

von der Heimsuchung Mariä mit gemäßigter päpstlicher Clausur und der Verpflichtung, abweichend von der bisherigen Sitte, bloß das *Officium parvum* B. M. V. zu beten; ferner durften keine besonderen körperlichen Strenghheiten zur allgemeinen Pflicht gemacht werden, weil auch jetzt noch schwächeren Personen der Eintritt ermöglicht werden sollte. Der Heilige gab dem Orden die Regel des hl. Augustinus, der er Constitutionen hinzufügte, die, *sapientia, discretione, suavitatis mirabile* (Brev. Rom. lect. 6 in festo S. Franc. [29. Januar]), den Geist der Demuth und Sanftmuth, der Einsalt und Liebe athmen und eine große Abtödtung des Geistes, Ergebung in den Willen Gottes und Genauigkeit des Gehorsams verlangen. Papst Paul V. bestätigte im J. 1618 den Orden in dieser Form; unbegründet ist aber die mancherorts aufgeführte Behauptung, daß der Papst bei dieser Bestätigung als Bedingung die Beschäftigung mit der Jugenderziehung gestellt habe. Die dießbezügliche Bulle enthält auch nicht Ein Wort davon. Die Kleidung der Salesianerinnen ist ein schwarzer, durch einen Gürtel zusammengehaltener Habit, weißes Brusttuch, silbernes Kreuz, schwarze Stirnbinde und schwarzer Schleier; die Laienschwestern tragen weißen Schleier und weiße Stirnbinde. Der Orden gliedert sich in Chorschwestern (eigentliche und beigefellte, wozu letztere statt der lateinischen Tagzeiten eine Anzahl Vaterunser beten) und Laienschwestern, auch Hauschwestern genannt; dazu kommen noch die sogen. Winden- oder Einlauffschwestern (auch Thüirschwestern), die nur das Gelübde des Gehorsams ablegen und keine Clausur haben. Die Zahl der Schwestern eines Klosters soll sich bis auf 33 belaufen; jedoch können mit bischöflicher Dispens auch mehr aufgenommen werden. Sie haben keine Generaloberin, sondern jedes Kloster steht unter dem Bischof, in dessen Diöcese es errichtet ist. Trotzdem besteht eine bewunderungswürdige Einigkeit und freundschaftliche Liebe und Opferwilligkeit unter den einzelnen Klöstern der ganzen Welt, und alle sind dem in Anney, als ihrer ältesten Schwester, in Ehrfurcht und Liebe zugethan. Die Oberin wird alle drei Jahre gewählt; doch kann sie nach vollendetem Triennal auf weitere drei Jahre das Amt bekleiden. Außer an den kirchlichen Fasttagen fasten die Schwestern vor allen Festtagen des Herrn, seiner heiligen Mutter und der Ordensheiligen, alle Freitage von St. Michael bis Ostern und halten an diesen Tagen sowie an allen Samstagtagen Abstinenz. — Da der hl. Franz von Sales wollte, daß seine Töchter das Leben des demüthigen und sanften Herzens Jesu nachlebten, gab er ihnen als Wappen ein von Dornen umgebenes, vom Kreuze überragtes und mit Pfeilen durchbohrtes Herz. Der Herz-Jesu-Cult, wie er jetzt in der ganzen Kirche geübt wird (s. d. Art. Herz-Jesu-Fest), hat in diesem Orden seinen Anfang genommen durch die sel. Margaretha Maria Alacoque (s. d. Art.), neben welcher noch besonders

Anna Magdalena Remuzat für die Verbreitung dieses Cultes thätig war. Letztere starb im Rufe der Heiligkeit 1730 zu Marseille; der Proceß ihrer Seligsprechung ist vor mehreren Jahren eingeleitet worden. (Vgl. Lebensabriß der Schwester Maria Magdalena Remuzat, Mainz 1887; La Propagatrice de la Dévotion au Sacré Coeur de Jésus, Anne-Madeleine Remuzat... d'après les Documents de l'Ordre, Lyon 1891.) Was die Thätigkeit der Salesianerinnen nach Außen betrifft, so beklaffen sie sich stets, dem ersten Artikel ihres Directoriums zu entsprechen, „durch ihr gutes Beispiel der heiligen Kirche zu nutzen und das Heil des Nächsten zu befördern“. Nichts war ihrem Eifer fremd. Immer bereit, den Nachfolgern der Apostel, die sie als ihre ersten Oberen anerkennen, zu dienen, übernahm sie auf deren Befehl alle ihrem Geschlechte angemessenen Missionen; und von der hl. Johanna Francisca von Chantal an bis auf unsere Tage zeigten sie sich zu allen leiblichen und geistlichen Werken der Barmherzigkeit geeignet. Bischöfe und Könige von Frankreich verwendeten sie zur Reform von Klöstern und Abteien. Der Orden der guten Hirten (1631) und der der Töchter von Notre-Dame de Charité (1666) wurden unter ihrer Mitwirkung gegründet und Anfangs von ihnen geleitet. Eine der neuesten Congregationen, die der Oblaten des hl. Franz von Sales, verbannt gleichfalls ihre Entstehung einer Schwester von der Heimsuchung Mariä (s. d. Art. Oblaten-Congregationen IX, 616 f.). Ganz besonders aber widmeten sich die Salesianerinnen dem wichtigen Werke der Erziehung der Jugend. Raum hatte der hl. Franz von Sales die ersten Häuser der Heimsuchung errichtet, als er von allen Seiten gedrungen wurde, Pensionärinnen darin aufzunehmen. Er weigerte sich Anfangs; auch die hl. Johanna Francisca von Chantal befürchtete, daraus große Zerstreungen für die Schwestern entstehen zu sehen. Aber mit der Zeit schwand diese Furcht; man sah ein, daß neben einigen Unannehmlichkeiten auch wahre und wirkliche Vortheile für die Ordensfrauen selbst mit der Erziehung verbunden wären, indem sie hier eine geeignete Wirksamkeit für ihren Geist, ihr Herz und ihren Eifer fanden, und es würde die Sache, wenn gut geleitet, das stille, beschauliche Leben nicht beeinträchtigen. Der heilige Stifter selbst erlaubte, eine kleine Anzahl Kinder in das Kloster aufzunehmen und als Pensionäre zu behalten, bis sich Gottes Wille in Betreff ihrer kundgäbe. Ueber das Rüstige, das damit verbunden sein werde, sagte er anmuthig: „Ist es nicht besser, daß wir in unserem Garten Dornen haben, um Rosen zu ziehen, als daß wir der Rosen entbehren, um keine Dornen zu haben?“ So waren denn schon im J. 1636, als die hl. Johanna Francisca ihre Rundreise durch die französischen Klöster machte, überall, wie Bougaud sagt, Pensionärinnen, die in dem sanften Geiste des hl. Franz von Sales und zugleich in dem hochherzigen, männlich-ernsten